



Daniel Wilms

„So psychologische Gesprächsdinger-- das wär` nicht meins“ Angebote für Väter von Kindern mit Behinderung

Frühförderung 2.5
Wege in die Zukunft
Symposion Frühförderung
Baden-Württemberg
16.10.18, Stuttgart





Was Sie erwartet:

- Ausgangslage: Klassische Rollenstereotypen prägen unser Denken
- Projektdesign und -aufbau
- Bedeutung der Väter für die Entwicklung ihrer Kinder
- Ausgangslage – Die Situation von Vätern allgemein/Vätern von Kindern mit Behinderung, Unterschiede und Parallelen
- Exkurs: Väter mit Migrationshintergrund
- Praxis - Angebotsformate für Väterangebote
- Auswirkungen und Chancen spezifischer Angebote für Väter
- Strukturelle und praktische Empfehlungen
- Fachstelle für Väterarbeit
- Diskussion: Möglichkeiten der Umsetzung in Einrichtungen vor Ort



**„Das ist mal was Neues,
würd`ich sagen. Also bisher
sind stärker die Mütter
involviert in das Ganze und, na
ja, so ausgleichende
Gerechtigkeit fand ich schon
ganz sinnvoll, Väter da auch
mal einzubinden.“**

(Zitat eines Vaters)

Projektdesign/Fachstelle „Väter von Kindern mit Behinderung“

- Langjährige Erfahrungen mit Familien eines Kindes mit Behinderung
- **Ziel:** Passgenaue Angebote vor Ort in Kooperation mit Einrichtungen entwickeln
- **Zugangsschwelle** für Väter senken
- Angebote in den kooperierenden Einrichtungen implementieren und als Regelangebot etablieren
- **Kooperationspartner:** Tagesstätte, Frühförderstelle, SPZ, Nachsorgeeinrichtung, Wohnheim, integrative Kindertagesstätte,...
- **Wissenschaftliche Begleitung**, Beratung und Evaluation durch die KSH München, Campus Benediktbeuern und IPP München
- **Handreichung und Buchprojekt** für die Praxis, **Fachstelle** Väterarbeit

gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Bedeutung der Väter in der Entwicklung der Kinder





Väter zwischen Tradition und Moderne: „Verbale Aufgeschlossenheit bei weitgehender Verhaltensstarre.“??

(Ulrich Beck)

- Eltern sollen sich **Berufs- und Hausarbeit** sowie Kinderbetreuung **teilen** Familienreport 2014
- Väter im Zwiespalt von **Bindungsperson und Hauptverdiener**
- Von „Vätern als Ernährer“ zu „Vätern als Erzieher“ Fthenakis/Minsel 2002
→ neue, aktive, engagierte, involvierte Väter

Modelle für Vaterschaft Possinger 2013

Traditionell-fürsorglich

Partnerschaftlich-fürsorglich

Egalitär-fürsorglich

Exkurs: Vergleich der familiären Situation in Deutschland/Österreich/Schweiz

	Deutschland (Mikrozensus 2017)	Österreich (STATISTIK AUSTRIA, 2017)	Schweiz (Bundesamt für Stat. der schweiz. Eidgenossensch., 2017)
Familien mit einem Kind im Alter von 0-15 Jahren, in Deutschland 0-18 Jahren (absolute Zahlen)	8.199.000 (100%)	1.403.200 (100%)	1.076.500 (100%)
Ehepaare mit Kindern	5.697.000 (69,5%)	930.300 (66,3%)	844.300 (78,4%)
Alleinerziehende/ Einelternfamilien	1.622.000 (19,8%)	309.900 (22,0%)	154.500 (14,3%)
Lebensgemeinschaften mit Kindern	880.000 (10,6%)	163.000 (11,6%)	77.800 (7,2%)

Exkurs: Vergleich Elterngeldbezug Deutschland-Österreich

	Deutschland	Österreich
Bezieher des Elterngeldes/Elterngeld plus oder eine Variante des Kinderbetreuungsgeldes 2016	Gesamt: 1.640.118 davon Väter: 364.853 in %: 22,2	Gesamt: 128.730 davon Väter: 5382 in %: 23,9
Väterbeteiligung am Elterngeld/Elterngeld plus (2014), bzw. einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeld (2015)	in %: 34,2	in %: 30,63



Väter von Kindern mit Behinderung

Väter von Kindern mit Behinderung sind zunächst einmal Väter!!

- erhöhte Pflege- und Betreuungsaufgaben im Alltag
- veränderte Lebensperspektive
- Auseinandersetzung mit Trauer, Wut, Ärger, Schuld
 - geplantes Arrangement wird in Frage gestellt
 - Re-Traditionalisierung der Arbeitsteilung
 - Ausdifferenzierung von Rollenmodellen - Modelle von Vaterschaft

traditionell-distanziert

traditionell-fürsorglich

partnerschaftlich-fürsorglich

Egalitär-fürsorglich?

Erwerbsbeteiligung von Eltern nach Kofahl, Lüdecke (2014) und Döge (2017)

		Kind mit Behinderung (Döge 2017)	Kind mit Behinderung (Kofahl/Lüdecke 2014)	Kind ohne Behinderung (Kofahl/Lüdecke 2014)
Väter	erwerbstätig	90% davon 84% VZ 6% TZ	93% davon 87% VZ 6% TZ	95%
	Nicht berufstätig Arbeitsumfang nach Geb. reduziert		7% 22%	5% 12%
	Arbeit beendet Arbeitsumfang nach Geb. erhöht		9% 7%	2% 16%
Mütter	erwerbstätig	51% davon 12% VZ 39% TZ	66% davon 12% VZ 54% TZ	84%
	Nicht berufstätig Arbeitsumfang nach Geb. reduziert	47%	34% 50,6%	16% 62%
	Arbeit beendet Arbeitsumfang nach Geb. erhöht		30% 6%	14% 7%



Väter von Kindern mit Behinderung

- Bewältigung der alltäglichen Aufgaben gelingt besser, wenn Väter in die Pflege- und Betreuungsaufgaben aktiv involviert sind
- Ihre Beteiligung wirkt sich positiv auf das Belastungsempfinden und die Resilienz in der gesamten Familie aus (Retzlaff 2016)
- Belastungen zeigen sich auf unterschiedlichen Ebenen und Stresserleben nimmt im Verlauf der ersten 10 Lebensjahre zu

„Aber wobei ich das schon langsam merke, ich bin jetzt auch langsam am Ende.“ (Vater D)



Väter von Kindern mit Behinderung

- „The road is as you walk it“: Bestehende Werte und Normen werden häufig in Frage gestellt und wandeln sich (Retzlaff, 2016)

Bewältigungsstile von Vätern

„Es ist, wie es ist. Daran kann man nichts mehr ändern. Aber ich will wenigstens etwas zur Verbesserung der Situation beitragen“ (Vater)

- suchen nach Informationen und logischen Erklärungen (Götz 1997)
 - äußern weniger ihre Gefühle
 - suchen weniger von sich aus das Gespräch oder Hilfe (Seifert 2003)
 - gestehen sich Probleme mit der Behinderung ihres Kindes weniger ein (Strigl-Breidenbach o.J.)
- Väter sind wenig in Einrichtungen präsent, nehmen Beratungsangebote wenig an (ISG 2007)

*„Ja, gut – ja. Frag‘ ich mich, ja, warum hat’s mich getroffen? Ja?
Aber die zweite Frage ist: Kann ich mit dem leben oder nicht?
Komm‘ ich mit dem zurande, das ist halt die Frage. Nicht: Warum
hat’s mich getroffen? Sondern es ist so und komm‘ ich mit dem
zurande oder was?“ (Vater G)*

*„... und ich hab mir dann aber auch relativ schnell gesagt, akzeptier
es oder zerbrich dran.“ (Vater B)*

*„ Ich hab immer so die Rolle, dass ich da eigentlich für meine Frau
da sein sollte. (lacht) Und nicht andersrum (...) irgendwie so was,
der alles auffängt.“ (Vater D)*

*„Das Letzte, was ich in der Situation gebraucht hätte, wäre
Psychogelaber!“ (drei Väter)*

Ein Negativbeispiel (...nicht nur für Väter)

A.: Wir haben dann in der Einrichtung X..... so ein Seminar gemacht, ähnlich dem System Trauerbewältigung. Das ist zwar paradox, aber so hat das damals geheißen. Das haben wir dann gemacht.

I.: Also gemeinsam.

*A.: Gemeinsam miteinander, waren dann auch gemeinsam dort. Da sind wir dann wieder davon weggegangen, weil... in dieser Organisation ist dann immer bloß darüber philosophiert worden: „Wieso hat es uns erwischt?“ und „Wieso ist uns das widerfahren?“ Wo meine Gattin und ich dann gesagt haben, das hilft ja nichts.
(Vater St.)*

Exkurs: Väter mit muslimischem Hintergrund

Ausgangslage:

- **Religionszugehörigkeit** reicht als alleiniges Beschreibungskriterium nicht aus, Bildungsniveau ist entscheidender (vgl. Tunc, 2015)
- **hohe Diversität** (Türkei, arabischer Raum, Schwarzafrika)
- Bei hohem Bildungsniveau: **Annäherung der Werte** (Individualität, Selbstverwirklichung) (vgl. Toprak, 2002)

Aber:

- Herausforderungen für die Integration bei niedrigem Bildungsniveau:
Zentrale Werte: **Zusammenhalt in der Familie** vor individueller Entfaltung, v.a. im ländlich-traditionellen Raum
- Überschneidung unterer sozialer Milieus (Arbeitsmigration als Hauptgruppe!)
+ muslimischer Migrationshintergrund
→ traditionelle Arbeitsteilung, Organisation in Großfamilien
- Stigmatisierungen (erhöhte Arbeitslosigkeit, Bildungsbenachteiligung, Weltpolitik, Terrorverdacht etc.) führen zu einem **Rückzug von muslimischen Familien in ethisch/religiös homogenen Sozialraum** (vgl. Thiessen, 2007)



Exkurs: Väter mit Migrationshintergrund

Was also tun?

- **Aufsuchende Arbeit**, niederschwelliges Angebot
- Berater/In mit **gleichem kulturellen Hintergrund** und Sprache
- HelferInnen und BeraterInnen **aus dem Kulturkreis einbeziehen**
- **Kultursensible Ausbildung** dt. Fachkräfte (Bsp.: alleiniges Gespräch einer Fachkraft in Privaträumen etc.) (vgl. Tunc, 2015)
- **Behinderung des Kindes** wird oft verleugnet oder als Krankheit, Strafe für eigene Fehler gesehen → Scham, Isolation in eigener Kultur, Pflege, Betreuung = Aufgabe der Mütter (vgl. Thiessen, 2007)



Liegt es an den Vätern oder an den Angeboten?

- Zwischen den Bedürfnissen der Väter und den Zielen der Fachkräfte bestehen keine allzu großen Diskrepanzen
- Das Setting in den Einrichtungen entspricht nicht den Bedürfnissen der Väter
- Väter benötigen einen anderen Zugang zu unterstützenden Angeboten, sie möchten nicht „nur“ reden



Angebotsformate bestimmen den Charakter

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Tangierende Themen: Angebote auf der Handlungsebene Beobachtung der Rolle der Mütter Niederschwelligkeit der Angebote!</p>	Angebotsformat	Vorteile	Nachteile	Beispiel
	<p>Familienveranstaltungen (am Wochenende)</p>	<p>Leichtere Vereinbarkeiten Spaß in der Gruppe Austausch m. anderen Familien</p>	<p>Gefahr: Väter überlassen Partnerinnen den Austausch, ziehen sich zurück</p>	<p>Familienwanderungen (z.B. mit Tieren) Familienfreizeiten der Langau</p>
	<p>Vater-Kind-Veranstaltung (am Wochenende)</p>	<p>Väter können aktiv die Beziehung zu ihren Kindern gestalten Möglichkeit der Vereinbarkeit mit knapper Freizeit ist gegeben Entlastung der Mutter</p>	<p>Gefahr, dass Austausch durch die Betreuungsaufgaben kaum möglich ist</p>	<p>Vater- Geschwister-Raftingtour Vater-Kind Nachmittage Vater-Kind-Wanderungen Vater-Kind-Outdoor-Wochenende</p>
	<p>Veranstaltungen für Väter</p>	<p>Intensiverer Austausch unter den Vätern ist möglich Väter stehen im Mittelpunkt</p>	<p>Wird kaum von Vätern nachgefragt Väter fehlen in der Familie</p>	<p>Wandertouren für Väter Seminare für Väter</p>



Auswirkungen und Chancen

- **Kommunikation**

Väter kommen **nebenbei** und **selbstverständlich** mit anderen Vätern und den Fachkräften ins Gespräch

„Ja, da kommt vielleicht bei so einer geplanten Veranstaltung gar nicht so viel raus also wie bei der freien. Weil das ist so, der eine Bua kriegt einen Wutanfall, sag‘ ich jetzt mal, weil er halt so ist, und dann redet man über das; dann redet der andere über sein Kind, und dann entsteht aus der Kindersituation eher was.“ (Vater G)



Auswirkungen und Chancen

- **Befindlichkeit**

Väter und ihre Kinder haben Spaß. Sie erleben sich in der Gemeinschaft mit anderen und **fühlen sich dabei wohl**.

*„Ja, es war halt wieder auch mal ein Austausch, dass man sieht, man ist nicht ganz alleine mit seinen Problemen; und was man halt da jetzt durchgemacht hat. Mal war ein Vater dabei, der hat zwei behinderte Kinder. Das relativiert sich dann auch so ein bissl, dass man vielleicht sogar noch in einer günstigeren Ausgangslage ist – das war aber jetzt nicht das Wesentliche, sondern einfach mal so ... Na ja, wie es halt oft so ist: Wenn man über Dinge reden kann, dann erleichtert einem das auch vieles.“
(Vater H)*



Auswirkungen und Chancen

- **Wissen**

Väter können ihr **Wissen** über Bewältigungsmöglichkeiten und **Handlungsoptionen erweitern**

„... also das ist eigentlich das Ziel an dieser ganzen Geschichte. Und dass man halt, ich sag mal, einen Informationsaustausch betreibt, vielleicht auch mal über das normale mit dem Kind zu tun, hinaus. Wie macht ihr das bei euch, wie ist das, wo habt ihr Schwierigkeiten, was läuft gut, dass man da einfach mal ein bisschen mehr Input noch kriegt.“ (Vater F)

- Väter erleben andere Väter und die beteiligten Fachkräfte im Umgang mit den Kindern und können so an deren Modell lernen
- Das kann auch zu Änderungen in ihren Einstellungen und Verhalten führen



"Wie macht denn der eine das, wenn es diese Schwierigkeiten gibt? Was – da gibt's ja sehr unterschiedliche Typen. Also wir haben zum Beispiel ganz konkret: Bei uns kommen immer fast zur gleichen Zeit, beziehungsweise die Kinder kommen nacheinander – das sind zwei Down-Kinder – mit ihren Müttern. Wenn Sie diese beiden Mütter anschauen und auch die Familie und die Väter, die im Hintergrund sind, dann ist das ein himmelweiter Unterschied. Die eine Frau kommt rein, die kommt voll Freude, freut sich immer, was der Kleine jetzt alles gelernt hat; und die zweite Frau, die will ihr Kind eigentlich nur verstecken. Und da haben sich die Mütter etwas angefreundet, und da merkt man eine richtige Veränderung, und so was kann ich mir auf der Väterebene genauso vorstellen. Also da ist eine richtige Veränderung. Man kann das Kind auch unter einem anderen Gesichtspunkt sehen als wie nur: Mein Kind hat Down-Syndrom. Und das ist schon so eine Idee, die dahintersteckt auch für die Väter.“ (Leitung Frühförderstelle)



Auswirkungen und Chancen

- **Soziale Beziehungen**

Väter können ihre (Unterstützungs-) **Netzwerke** und sozialen Ressourcen **erweitern**

„Da hat sich jetzt eine Geschichte ergeben, und da ist es halt so, dass man ab und zu mal telefoniert. Oder wenn man mal einen Schmerz hat bei der Linda, die jetzt grad in der Pubertät ist, wo man natürlich dann auch ganz schön kämpfen muss mit gewissen Spinnereien, wo man dann zumindest auch einen gewissen Austausch hat.“ (Vater F)



Zentrale Erfahrungen - Empfehlungen

1. **Väter sind wichtig** und müssen wahrgenommen werden
2. Das **Veranstaltungsformat** stellt ein zentrales Entscheidungskriterium für die Teilnahme dar:
 - wenig Interesse an reinen Gesprächsveranstaltungen
 - Viel Interesse an erlebnis- bzw. handlungsorientierten Veranstaltungen (gerne mit Kindern oder Familie)
 - Väter suchen von sich aus den persönlichen Austausch und bauen Gesprächshemmschwellen auch mit den Fachkräften ab (**„Türöffnermomente!“**)
3. Die **Mütter** tragen **ganz erheblich zum Gelingen und Erfolg einer Veranstaltung bei** motivierende bis treibende Kraft für die Teilnahme der Väter
 - melden ihre Männer an
 - haben große Bedenken gegen die Veranstaltungen und die Sorge, dass die Väter sie nicht ausreichend und angemessen betreuen (**maternal gatekeeping**)



Zentrale Erfahrungen – Empfehlungen

4. Väter **leisten viel** in der Familie!
5. Der **Schock trifft auch die Väter!**
6. Väter s/wollen **gehört** und **beteiligt** werden!
7. Väter brauchen **väterfreundliche Zeitstrukturen!**
8. Der Bedarf **orientiert sich an den Vätern**, nicht an der Einrichtung!
9. Auch Kinder haben Wünsche!
10. Väter brauchen **andere Männer!**
11. Väter **müssen nicht mit Samthandschuhen** angefasst werden!



Fazit: Strukturelle Empfehlungen

für die dauerhafte Etablierung von Väterangeboten braucht es klare Strukturen und eine entsprechende Finanzierung:

- Väterangebote brauchen eine **konzeptuelle Verankerung**
- **Väterangebote kosten Geld** und müssen refinanziert werden können
- Väterangebote sind **kein Selbstläufer**, brauchen Zeit
- **Väterarbeit ist ein Prozess**, der einer Auseinandersetzung, einer Reflexion im Team bedarf
- Die Unterstützung von Vätern **muss politisch gewollt sein**



Fazit: Praktische Empfehlungen

- **Sprechen Sie die Väter direkt an!** (Schäfer, 2016)
- **Auf die Haltung kommt es an!** (Schäfer, Schulte, 2016)
- Stellen Sie die **Handlung** in den Vordergrund der Einladung!
- Achten Sie auf die **(Bild-) Sprache** in Ihrer Einladung/
Anschreiben!
- Bewertungskriterium: **Qualität vor Quantität**
- Konsequente **Niederschwelligkeit!**
- Beziehen Sie die Mütter ein!
- Und schließlich: **HUMOR!** ;-)

Fachstelle: Väter von Kindern mit Behinderung

Was bieten wir an?

- Möglichkeit zur Kooperation mit Ziel eines maßgeschneiderten Angebotes für Väter in Ihrer Einrichtung
- Möglichkeit der Beratung oder Organisationsentwicklung bzgl. einer gendersensiblen Fortschreibung Ihres Konzepts zu Vätern
- Offene Angebote für Väter
- Beratung für Väter von Kindern mit Behinderung
- Lobbyarbeit für die besonderen Belange von Vätern von Kindern mit Behinderung
- Weitere Infos: www.fachstelle-vaeter.de

Handreichung zum kostenlosen Download: www.bestellen.bayern.de

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration





Ausgewählte Literatur:

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2018): „Das ist mal was Neues, würd` ich sagen.“ Angebote für Väter von Kindern mit Behinderung – eine Handreichung für die Praxis, München, 2. Aufl.

Behringer, Luise, Gmür, Wolfgang, Hackenschmied, Gerhard, Wilms, Daniel (2018): Arbeit mit Vätern von Kindern mit Behinderung IN: Frühförderung interdisziplinär, 37. Jg., 63-72

Behringer, Luise, Gmür, Wolfgang, Hackenschmied, Gerhard, Wilms, Daniel (2018): Väter im Fokus-auch in der Frühförderung?! IN: Gebhard, Britta, Möller-Dreischer, Sebastian, Seidel, Andreas, Sohns, Armin (Hrsg.), Frühförderung wirkt-von Anfang an, Stuttgart, 62-70 (im Erscheinen)

Deutsches Jugendinstitut (2016), DJI impulse, Neue Väter: Legende oder Realität?, Nr. 112, Heft 1/2016

Eckert, Andreas, Familie und Behinderung (2012): Studien zur Lebenssituation von Familien mit einem behinderten Kind, Hamburg, 2. Aufl.

Hinze, Dieter, Väter und Mütter behinderter Kinder (1999): Der Prozeß der Auseinandersetzung im Vergleich, Heidelberg, 3. Aufl.

Possinger, Johanna (2013): Wie neu sind die „neuen Väter“?, Eine Klärung von Johanna Possinger, Berlin

Retzlaff, Rüdiger (2010): Familien-Stärken. Behinderung, Resilienz und systemische Therapie, Stuttgart

Retzlaff, Rüdiger (2016): Väter von Kindern mit Behinderungen IN: Eickhorst, Andreas, Röhrbein, Andreas (Hrsg.), „Wir freuen uns, dass Sie da sind!“, Beratung und Therapie mit Vätern, Heidelberg, 193-203



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Luise Behringer
Kath. Stiftungshochschule München, Campus Benediktbeuern
Don-Bosco-Str. 1
83671 Benediktbeuern
luise.behringer@ksh-m.de

Wolfgang Gmür,
Gerhard Hackenschmied
Institut für Praxisforschung und Projektberatung
Ringseisstr. 8
80337 München
www.ipp-muenchen.de

Daniel Wilms
Fachstelle Väter von Kindern mit Behinderung
Bildungs- und Erholungsstätte Langau
Langau 1
86989 Steingaden
vaeter@langau.de

Die Fachstelle „Väter von Kindern mit Behinderung“ wird gefördert vom:



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales